

# Neue Tischler-Zeitung

Zeitschrift für die Interessen des Tischlergewerbes.

Organ sämtlicher freien Vereine der Tischler (Schreiner) und verwandten Berufsgenossen, sowie der Zentral-Kranken- und Sterbe-Kasse der Tischler u. (E. S.)

Redaktion und Expedition: Hamburg-Gimsbüttel, Bismarckstraße.

Erscheint wöchentlich.  
Abonnementspreis 1 Mk. pro Quartal. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. Post-Nummer: 4117.

Herausgeber: **H. Gramm, Hamburg.** Verantwortlicher Redakteur: **Rich. Müller, Hamburg.**  
Inserate werden in der Expedition dieser Zeitung und bei **E. Jensen & Co.** in Hamburg, Paulstr. 36, angenommen.

Inserate für die dreispaltige Beilage oder deren Raum 25 Pf., bei Wiederholungen Rabatt, für Stellenvermittlung 10 Pf. per Beilage. Beilagen nach Uebereinkunft.

## Unsere heutige Zeichen-Beilage.

Ueber dieselbe ist wohl nicht viel zu sagen. Es ist die versprochene Detail-Zeichnung zu dem der Nummer beigegebenen Entwurf einer Schlafzimmer-Einrichtung. Der Fachmann wird sofort daran erkennen, daß trotz der geschmackvollen Formen die Ausführung doch durchaus keine Schwierigkeiten macht. Bei der bedeutenden Größe dieser Detail-Zeichnung mußte der Druck in zwei Theilen erfolgen, so daß sich zu ihrer praktischen Verwendbarkeit ein Zusammenkleben nöthig macht. Dasselbe hätte nun wohl eigentlich durch uns geschehen sollen, es ist aber unterblieben, einmal, weil die nöthige Zeit dazu nicht mehr vorhanden, um dann die Zeichnung noch dieser Nummer beilegen zu können. Außerdem waren wir auch der Meinung, daß zu diesem Zusammenkleben jeder unserer geehrten Abonnenten im Stande ist und dieses auch für Jeden nur eine kleine Mühe bedeutet, während es andererseits, bei unserer gegenwärtigen Auflage von weit über 7000, von uns eine bedeutende Ausgabe erfordert hätte. Und wenn wir dem noch hinzufügen, daß diese Zeichnung so wie so schon mehr als den dreifachen Preis der gewöhnlichen Beilagen kostet, so glauben wir, werden es unsere Abonnenten wohl entschuldigen, daß wir das Zusammenkleben unterlassen haben.

Zur Zeichnung selbst ist, wie schon gesagt, wohl nichts weiter zu bemerken. Nur in Bezug auf die aufzumalenden Ornamente wollen wir denjenigen unserer Leser, welche das Aufmalen selbst besorgen wollen und zum freihändigen Nach- und Aufzeichnen nicht im Stande sind, einen Ringerzeig geben, wie sie die Uebertragung der Ornamente auf das Möbel am besten bewerkstelligen können. Das Anfertigen einer Schablone und Aufzeichnen nach dieser auf die betreffende Möbelfläche ist, abgesehen von der in Anbetracht der vielen schwachen Glieder komplizierten Arbeit, nicht gut angängig, weil die Meißlinien immer zu sehen sein werden; namentlich, wenn Grund wie Ornament in helleren Farben gehalten sind. Wir empfehlen daher folgendes Verfahren. Man spanne auf ein Reißbrett ein Stück festes und nicht zu dünnes Papier (z. B. das gewöhnliche Zeichenpapier), von der Größe des zu übertragenden Ornamentes. Darüber spanne man die Originalzeichnung, gleichwie die Unterlage, mittelst Kopierzwecken straff auf. Nun nehme man den Spitzbohrer oder eine sonstige in einem feste steckende starke Nadel und mache den Konturen des Ornamentes entlang lauter kleine (jedoch nicht zu kleine) Etiche, bei kleinen Kurven in kleinerer,

bei größeren in größerer Entfernung voneinander. Das auf diese Weise mit der Zeichnung des Ornamentes versehene Papier wird nun auf die zu bemalende Fläche gelegt und die durchlochten Linien mit einem aus nicht zu dichtem Leinen als Umschlag und Schlemmkreide als Inhalt gebildeten kleinen Ballen übertupft. Der Kreidestaub wird durch die Nadelstiche des Papiers dringen und die Zeichnung in weiß punktirten Linien auf der zu bemalenden Fläche sichtbar sein, wonach dann das Ornament aufgemalt wird. Die zurück verbleibende Kreide läßt sich, nachdem die Malerei trocken, mittelst Abbürsten oder Abwischen leicht entfernen.

Die Red. der „Neuen Tischler-Zig.“

## Zur Frage des internationalen Arbeiterschutzes.

Gleich wie die Arbeiterschutzgesetzgebung im Allgemeinen, so ist auch deren internationale Regelung im Besonderen schon viel erörtert, viel darüber geschrieben und gesprochen worden.

Mittels internationaler Abmachungen zwischen den Kulturstaaten die Arbeiter vor der zügellosen Ausbeutung durch das Kapital zu schützen, das ist eine alte Forderung der deutschen wie der modernen Arbeiterbewegungen aller Länder. Die an der Arbeiterbewegung theilnehmenden, d. h. also die denkenden, die sozial-politisch gebildeten Arbeiter erhoben diese Forderung schon zu einer Zeit, als noch keine europäische Staatsregierung, auch die schweizerische nicht, daran dachte, mit anderen Regierungen gemeinschaftlich über Fragen des Arbeiterschutzes zu verhandeln. Und diese Forderung war es aber auch mit, und zwar nicht zum geringsten Theile, die den Arbeitern, welche sie erhoben, den Vorwurf eintrug, sie wären Utopiker und vaterlandslose Kosmopoliten.

Abgesehen davon, daß der letztere Vorwurf für einen aufgeklärten Menschen keinen besonderen Schimpf bedeutet, liegen die Dinge mit dem internationalen Arbeiterschutz heute wesentlich anders, als vor zwei, ja vor einem Jahrzehnt. Heute wird, wer ihn fordert, nicht mehr wegen Phantasterei verlacht und wegen Vaterlandslosigkeit oder Feindschaft verdächtigt. Es ist eben damit genau so gekommen, wie mit mancher anderen Forderung der Arbeiterbewegung. Die Macht der durch unsere wirtschaftliche Entwicklung hervorgerufenen Thatsachen hat sie als gerechtfertigt und nothwendig erwiesen und die gegnerischen Saulusse zu Paulussen gemacht.

Noch vor acht Jahren, als die schweizerische

Bundesregierung, die, mag sie sich auf politischem Gebiete noch so schüchtern betragen haben, in Bezug auf Schutz und Wohlfahrt der Arbeiter unter allen europäischen Regierungen bisher das Meiste gethan hat, zum ersten Male ein Rundschreiben an letztgenannte Regierung erließ, worin sie anfragte, wie man über gemeinschaftliche Maßnahmen zum Schutze der Arbeiter vor zu großer und zu willkürlicher Ausbeutung denke, erhielt sie überall einen abschläglichen Bescheid.

Auch die deutsche Regierung lehnte ab, obgleich dieser damals bereits die soziale Frage mit der durch diese entstandenen Arbeiterbewegung so auf den Fingern brannte, daß sie sich bereits genöthigt gesehen, ihre sogen. „Sozialreform“ anzukündigen. Es mag sein, daß die Reichsregierung damals allen Ernstes geglaubt hat, mit diesen Versicherungen gesehen die Lage der Arbeiter in einer diese zufriedenstellenden Weise zu bessern und damit zugleich auch die Arbeiterbewegung zu bannen. Heute dürfte sie wohl kaum noch an diesem Wahne zehren, wenn sie sich auch den Anschein giebt, als habe sie noch immer auf die Wunderkraft ihrer Sozialreform. Ihr Hauptargument gegen die vom Reichstag geforderten wirklichen Arbeiterschutzmaßnahmen war nicht der Hinweis auf die Auswirkung der Sozialreform, sondern die durch ein Verbot der Sonntagsarbeit, der Einschränkung der Frauen- und Kinderarbeit usw. angeblich herbeigeführte Schädigung der deutschen Industrie, indem diese dadurch anderen Staaten gegenüber, die solche Gesetze nicht hätten, konkurrenzunfähig werde.

Es ist nicht unsere Absicht, hier nachzuweisen, wie wenig stichhaltig dieser Einwand seither schon war, wir haben dies erst kürzlich gethan, bei Gelegenheit der letzten Arbeiterschutzgesetzdebatte im Reichstage, indem wir betonten, wie gerade Deutschlands gefährlichster Konkurrent auf dem Weltmarkt, England, die bis jetzt weitgehendsten Arbeiterschutzgesetze hat.

Gespammt darf man aber nunmehr darauf sein, welche Stellung die deutsche Reichsregierung in Anbetracht ihrer wiederholten Erklärungen, daß die Konkurrenzfähigkeit der deutschen Industrie mit dem Auslande eine Ausdehnung des Arbeiterschutzes nicht gestatte, gegenüber der jetzt von der Schweiz aus's Neue angeregten internationalen Regelung einnehmen wird.

Wir haben dieser neueren Anregung schon in unserer Nr. 12, vom 24. März d. J., kurz gedacht, indem wir die vom schweizerischen Bundesrath aufgestellten Programmpunkte, d. h. die Gegenstände, über die sich die Industriestaaten

verständigen sollen, vorkührten. Jetzt liegt das bezügliche schweizerische Rundschreiben in seinem Wortlaut vor. Die Sache ist interessant genug, um etwas eingehender gewürdigt zu werden. Wir werden darum das betreffende Schreiben in unserer nächsten Nummer im Auszug mittheilen und an einige Punkte unsere Betrachtungen knüpfen.

**Bereine und Versammlungen.**

**Lübed.** (Situationsbericht.) Um unseren auswärtigen Kollegen ein klares Bild von dem Stand unserer Lohnbewegung zu geben, sind wir abermals genöthigt, die Spalten unserer Zeitung etwas in Anspruch zu nehmen. Bis zum 15. April hatten 47 Arbeitgeber unsere Forderungen bewilligt. In der öffentlichen Versammlung am 17. April wurde beschlossen, die Namen dieser Arbeitgeber zu veröffentlichen. Es genügte, da wir Ihr Wissen die Unterschritt nicht mehr verlangten, das Ehrenwort unserer Arbeitgeber. Aber nach Veröffentlichung der Namen der betreffenden Meister — großes Entsetzen bei unseren Jopfrübrern. Die Oitertage benutzten sie dazu, daß sie zu jedem als bewilligt veröffentlichten gingen und fragten, ob sie bewilligt und unterschrieben hätten. Daraufhin erschien eine Annonce in den hiesigen Blättern, unterzeichnet: „Die Tischler-Zinnung“, des Inhalts, daß sie bevollmächtigt sei, dem Publikum zu erklären, daß die und die Arbeitgeber unsere Forderung nicht anerkannt hätten, wobei 19 von den 47 von uns veröffentlichten Namen der Arbeitgeber genannt waren. Die Folge hiervon war, daß bei diesen 19 Arbeitgebern am andern Morgen kein Geselle am Arbeitsplatz stand. Wieder großes Entsetzen. Das hatten sie wohl nicht erwartet. Im Laufe des Morgens erschienen einige von diesen von der Zinnung veröffentlichten Arbeitgebern, welche angeblich nicht bewilligt haben sollten, im Bureau der Lohnkommission und erklärten, den Agitatoren der Zinnung mit keinem Worte gesagt zu haben, daß sie unsere Forderung nicht bewilligt, noch weniger sie bevollmächtigt zu haben, ihren Namen zu veröffentlichen. Hierauf sahen wir uns genöthigt, durch Annonce in der hiesigen Tagespresse die Zinnung öffentlich der Lüge zu beschuldigen, und ihre in der Presse gethane Behauptung: der Streit werde von einigen „Partei-führern“ in leichtfertiger Weise geführt, gebührend zurückzuweisen. Ihr seht nun, Kollegen, daß unser Kampf noch lange nicht beendet ist und sich auch nicht absehen läßt, wie lange er noch dauern wird. Doch wir sind gewillt, auch kein Jota von unserer Forderung nachzugeben, da wir Eurer jetzigen Hilfe gewiß sind. Die Zahl der Streikenden ist bis auf 75 zusammengeschwollen. Davon sind verheiratet 54, mit einer Kinderzahl von 165. Zum Schluß bitten wir alle Kollegen den Zuzug nach hier fernzubehalten, und uns auch in materieller Hinsicht nicht zu vergessen.

**Die Lohnkommission der Tischler zu Lübed.**

**Fragen I. B.** Den deutschen Kollegen zur Nachricht, daß sich auch hier eine Zahlstelle des Deutschen Tischlerverbandes gebildet hat. In einer zu diesem Zweck einberufenen Versammlung legte Kollege Gewehr aus Ebersfeld Zweck und Ziele des Verbandes klar und löbte die hiesigen Kollegen auf, sich auch zu organisiren und dem großen Ganzen anzuschließen. Dieser Aufforderung wurde sofort entsprochen, indem sich in eine zurückliegende Linie 42 Kollegen als Mitglieder einzeichneten. Die Adresse der Lokalverwaltung wird finden die Leiter an anderer Stelle d. Bl. Wir hoffen, daß unserer jungen Organisation recht bald sämtliche hiesigen Kollegen angehören werden. Damit sie das wird, was sie sein soll: Eine Wache zu Schutz und Trutz, sein Herz und Schirm für die Interessen seiner Mitglieder bei den wirtschaftlichen Kämpfen und Bewegungen der Gegenwart.

**Wismar.** Da wir seit dem ersten Dienstag mit unseren Angehörigen wegen Aufbesserung unserer Lage unterhandeln, so bitten wir die auswärtigen Kollegen für einige Zeit den Zuzug nach hier möglichst fern zu halten. Gedacht das, so haben wir, auf gutlichem Wege und ohne jeden Kampf unsere Forderungen bewilligt zu erhalten. Höflicher Bericht habe ich.

**Die Lohnkommission der Tischler Wismars.**

**Wismar.** In einer am 6. April hier stattgefundenen öffentlichen Tischlerversammlung referirte Kollege G. Stomke über die Verhandlungen des Deutschen Tischlerverbandes, mit der Aufforderung zur Schlußfolgerung der Verhandlungen, auch für Wismar eine Zahlstelle derselben zu gründen. Nachdem sich noch mehrere Kollegen in gleichem Sinne geäußert, wurde beschlossen, eine Zahlstelle zu errichten und einen ein vorübergehenden Vorstand gewählt. Herr Stomke ernannte die Kollegen nach, aus auch an der Organisation theilzunehmen und immer dort wo sie zu thun ist. Wir einem begeisterten Hoch auf die Organisation der deutschen Tischler wurde die Versammlung geschlossen. In der nun am 17. d. M. stattgefundenen ersten Mitgliederversammlung wurde der vorübergehende Vorstand gewählt und durch einige Resolutionen ergänzt. Von den hier in Arbeit befindlichen 60 Kollegen haben sich bereits 20 dem Verband angeschlossen, und hoffen wir auch die Uebrigen noch bald heranzuziehen.

**Offenbach.** Am zweiten Oitertage fand hier eine sehr zahlreich besuchte öffentliche Tischlerversammlung statt. In welcher der von Hamburg angewiesene Kollege Stomke einen Vortrag hielt über Zweck und Ziele der Gewerkschaftsorganisation der deutschen Tischler. Um

den klar durchdachten Vortrag ausführlich wiederzugeben, mangelt der Raum, und sei derselbe deshalb nur kurz skizzirt. Redner griff in seinen Ausführungen laus die Zeit vor Erlaß des Ausnahmegesetzes zurück und unterzog dann die verschiedenen seit 1878 seitens der Behörden ergriffenen Maßregeln gegen die Gewerkschaftsorganisationen einer scharfen, jedoch sachlichen Kritik, ging dann auf den Nutzen der Gewerkschaftsverbände für die heutige Arbeiterbewegung über und betonte besonders, daß die sogenannten fortgeschrittenen radikalen Elemente innerhalb der Arbeiterbewegung durchaus keinen Grund hätten, den Gewerkschaftsverbänden gleichgültig gegenüberzustehen, indem es in heutiger reaktionärer Zeit äußerst schwierig, an manchen Orten unmöglich wäre, politische Vereine, welche sich auch mit wirtschaftlichen Angelegenheiten der Arbeiter beschäftigen könnten, zu gründen. Die Fachvereine wären in moralischer Beziehung insofern von Bedeutung, als in denselben das Solidaritätsgefühl gepflegt und den Arbeitern das Pflichtbewußtsein, für das Wohlergehen aller Gesellschaftsmitglieder einzutreten, ganz besonders eingeprägt werde. In materieller Hinsicht hätten die Fachvereine auch schon ganz Bedeutendes geleistet, indem dieselben doch stets dafür Sorge trügen, daß die Wirkungen der fortschreitenden industriellen Entwicklung, durch welche ja immer mehr Arbeiter auf's Pflaster geworfen würden, durch Verkürzung der Arbeitszeit und Erhöhung der Löhne abzuschwächen, ebenso könnten die Gewerkschaftsorganisationen zukünftig bei einem hinsichtlich des Zeitpunktes wohl nicht genau zu bestimmenden, einmal jedoch sicher eintretenden Zusammenbruch des heutigen Wirtschaftsjahres, die größten Dienste leisten, indem dann, wenn der Zeitpunkt einer Umgestaltung der Gesellschaft eintrete, es zu spät wäre, die Massen der Arbeiter hierzu vorzubereiten, und würden dann jedenfalls die an Unterordnung unter die Gesamtheit gewöhnten Mitglieder der Gewerkschaftsverbände es sein, welche eine leitende Stellung einnehmen müßten. Redner schloß seinen 1 1/2 stündigen mit Begeisterung aufgenommenen Vortrag mit einem Appell an die Anwesenden, sich dem Deutschen Tischlerverband anzuschließen. Es waren auch eine ganze Anzahl Zinnungsmeister erschienen und auf Aufforderung des Vorsitzenden an die Gegend, sich zum Wort zu melden, fanden es dieselben, welche, wenn sie wüßten sich sind, ein große Reddeligkeit besitzen, für besser, zu verschwinden. Kollege Gewehr machte dann noch darauf aufmerksam, daß es jedenfalls an der Zeit sei, Maßregeln zu treffen, um im nächsten Jahre eine Verbesserung der wirtschaftlichen Lage der Tischler Elberfelds vorzunehmen, und wäre der Beitritt sämtlicher Kollegen zum Verbands der geeignetste Schritt, um im nächsten Jahre unsere Forderungen mit Leichtigkeit durchzusetzen. Darauf gelangte noch eine Resolution zur einstimmigen Annahme, nach welcher sich die Anwesenden verpflichteten, dem Verband beizutreten und die auswärtigen Kollegen, welche sich im Lohnkampf befinden, materiell zu unterstützen, und trat dann eine große Anzahl dem Verbands bei. Ueberhaupt können wir mit dem Stand unserer Bewegung am Orte, besonders seit dem im Februar erfolgten Anschluß an den Verband, vorläufig zufrieden sein, indem wir bereits das erste Hundert mit unserer Mitgliederzahl längst überschritten haben, was uns unumwunden aufzuwecken wird, neue Kräfte für unsere Interessen zu werben, uns zum Ausbruch der Fronten zum Trug.

**Bremen.** Im hiesigen Fachverein kamen kürzlich die Verhältnisse der den Lesern der „Neuen Tischler-Zg.“ bekannten Verkäufe von Borchers in Eule bei Bremen zur Sprache und wurde beschlossen, den auswärtigen Kollegen darüber einige Mittheilungen zu machen, weil genannter Herr in diesem Blatte des Deutschen Tischler-Vereins die Arbeitszeit beträgt dort täglich 13 Stunden: von Morgens 6 bis Abends 5 Uhr, mit 1 stündiger Frühstückspause und 1/2 stündiger Mittagspause, Besesszeit 3-10 Minuten. Die Kost läßt nicht weniger zu wünschen übrig: Schwarzbrod mit Butter und Schmalz, Zufut — ist nicht. Fleisch durchschnittlich wöchentlich zweimal und dann ein Quantum, das für einen Mann genügt, aber für vier bis fünf Mann reichen muß. Der Schlafraum enthält eben gerade so viel Platz, als das Bett erfordert. Der Lohn wird alle 14 Tage ausbezahlt und zwar das erste Mal mit der begleitenden Frage: „Bleiben Sie länger oder nicht?“ Wird „Nein“ geantwortet, dann heißt es: „In diesem Falle zahle ich Ihnen für die 14 Tage Mt. 5, wenn Sie bleiben drei Woche Mt. 6.“ Des Sonntags wünscht Herr Borchers, daß seine Gesellen nicht nach Bremen gehen, weil es eben vorgekommen sein soll, daß sie da das Wiederkommen vergeblich haben. Deshalb fordert er jedem seine Baviere, auch das Krankenbuch, ab und nimmt sie in Verwahrung. Vorstehendes allen Kollegen zur Notiz mit dem Bemerkten, daß in dieser Verkäufe die Tischlerarbeiten für den neuen Bahnhof in Bremen gefertigt werden. G. A.

Vorstehender Schilderung haben wir auf den ausdrücklichen Wunsch des Einsenders hin Aufnahme gewährt, wir müssen aber auch dem Einsender die Verantwortung dafür überlassen, da wir die gemachten Angaben auf ihre Richtigkeit hin nicht prüfen konnten. Die Red. der „Neuen Tischler-Zg.“

**Lüneburg.** In den verschiedenen Gewerken waren die letzten Jahre schon ziemlich reich an Lohnbewegungen, doch keines kommt darin dem Jahre 1889 gleich, wie jeder finden wird, welcher die Arbeiterzeitungen liest. Der dies Jahr, wird aber auch finden, daß es fast überall die Innungen sind, welche den Arbeitern bei ihren Forderungen auf Verbesserung ihrer Arbeitsverhältnisse

den größten Widerstand entgegensetzen. Die meisten Innungen haben sich zu Kampfvereinen ausgebildet, indem sie in der Bekämpfung auch der gerechtfertigsten Ansprüche der Arbeiter ihre vornehmlichste Aufgabe erblicken. Ein förmliches Aufsehen erregt es darum, wenn irgendwo eine Innung einmal eine Ausnahme von der gewohnten Regel, nämlich der Arbeiterfeindlichkeit, macht und durch vernünftige Beschlässe den Arbeitern entgegenkommt. Einen solchen seltenen Fall theilte in ihrer Nummer 15 die „Neue Tischler-Zeitung“ bezüglich der Leipziger Schlosserinnung mit. Wir Lüneburger sind so glücklich, in unserer Baugewerkeinnung einen ähnlichen weisen Raben zu besitzen. Die Bauarbeiter hatten in diesem Frühjahr an ihre Arbeitgeber ebenfalls auf Lohn und Arbeitszeit bezügliche Forderungen gestellt, die ihnen auch anstandslos bewilligt worden sind. Der „Lüneburger Anzeiger“ schreibt in Bezug hierauf: „Nach einer den königlichen und Kommunalbehörden von Seiten der hiesigen Baugewerkeinnung zugegangenen Mittheilung ist die Arbeitszeit für das gegenwärtige Baujahr auf zehn Stunden pro Tag festgesetzt worden, und zwar von Morgens 6 bis Abends 6 Uhr, mit Unterbrechung von je 1/2 Stunde für Frühstück und Besper und 1 Stunde für Mittagessen. Der Lohnsatz beträgt pro Arbeitsstunde 42  $\frac{1}{2}$  für die Gesellen und 27  $\frac{1}{2}$  für die sogenannten Handlanger. Für jede Ueberstunde, sowie auch für event. Sonntagsarbeit werden 50  $\frac{1}{2}$  gezahlt, und ist in den angeführten Lohnsätzen das sogenannte Meistergeld mit eingerechnet. Bekanntlich währte die Arbeitszeit hier bisher bis 7 Uhr Abends, und konnten sich die hiesigen Bauhandwerker dem Ansuchen der Gesellen umjoweniger länger verschließen, als auch in den umliegenden Städten gleicher Größe wie Lüneburg auf die Kürzung der Arbeitszeit hinzielende Zugeständnisse gemacht worden sind. Dieses Vorgehen dürfte die Hoffnung befestigen, daß während des vorausichtlich überaus baureichen Sommers ein Streik nicht inszenirt und die geplante „Sperrre“ für fremde Gesellen somit nicht zur Ausführung gelangen wird.“ Da sich die hiesigen Tischler nun ebenfalls mit dem Gedanken einer Verkürzung der Arbeitszeit tragen, so liegt die Frage nahe: Werden wir mit einer bezüglichen Forderung bei unseren Arbeitgebern, den Herren Tischler-Zinnungsmeistern, dasselbe Entgegenkommen finden, als die Maurer und Zimmerer bei der Baugewerkeinnung? Wir hoffen es. Aber — faun man dem Landfrieden trauen? Da die Garantien hierfür fehlen, so ist es nothwendig, daß die Lüneburger Tischler sich zunächst erst so organisiren, daß sie im Stande sind, eine Verkürzung der Arbeitszeit event. auch zu erzwingen. Dazu ist aber vorläufig noch keine Aussicht; die Mehrzahl der hiesigen Kollegen steht der Organisation noch fern. Darum, Tischler Lüneburgs, schließt Euch dem Deutschen Tischlerverband an, dann werdet Ihr auch bald eine ebenso kurze Arbeitszeit haben als die Bauhandwerker.

**Gilenburg.** In einer im März hier stattgefundenen öffentlichen Tischlerversammlung erstattete unser Delegirte, Kollege Schwente, Bericht über den letzten Tischlerkongreß. In der Debatte befreite sich unter Anderem in hervorragender Weise Kollege Dörmeyer aus Halle. Derselbe gab ein Resumé der Verhandlungen des Kongresses mit besonderer Begründung seiner Beschlüsse. Die Ausführungen des Redners gipfelten in dem Hinweis, daß bei den heutigen Produktionsverhältnissen nur durch eine stramme Organisation unsere Lage in Etwas gebessert werden könne. Die Kollegen möchten sich darum als Arbeiter mit den auswärtigen Kollegen solidarisch fühlen, und dem Deutschen Tischlerverbande beitreten. Mehrere Kollegen fanden dieser Aufforderung auch nach. Die bestehende Lohnkommission wurde in dieser Versammlung durch Ergänzungswahl vervollständigt und beauftragt, in nächster Zeit ein Flugblatt zur Belehrung der Gleichgültigen und uns noch Fernstehenden anzuarbeiten und zu verbreiten. — In unserer regelmäßigen Mitgliederversammlung am Samstag, den 11. April, hatten wir Zweck und Ziele der gewerkschaftlichen Organisation auf der Tagesordnung. Referent war Kollege Dörmeyer. Bei der Entwicklung der ersten Arbeiterkoalitionen im alten Rom beginnend, legt Redner dar, daß gleich wie damals bei den sogenannten griechischen Agrarbewegungen, sowie bei den späteren Sklavenaufständen die Unterdrückten sich ihrer Abhängigkeit zu entledigen oder zu mildern suchten, so hätten auch in den 2000 Jahren, die seitdem verfloßen, diese Emanzipationskämpfe nie aufgehört; wie sie von unseren Vorfahren durch Abschüttelung der Leibeigenschaft und Nöthigkeit erfolgreich geführt und wie nun endlich in der Neuzeit die Arbeiter daran sind, sich auch vom Druck des Kapitals zu emanzipiren. Redner erläuterte hierauf eingehend Zweck und Weisen der heutigen gewerkschaftlichen Organisationen und fand damit bei den Kollegen reichen Beifall. Im Verlauf der Diskussion kam unter Anderem auch ein Fall zur Sprache, wie ein solcher hier noch nicht vorgekommen. Einige Kollegen waren nämlich beauftragt worden, für die streikenden Lübeder und Pelsener Tischler eine Sammlung zu veranstalten. Bei dieser Gelegenheit kamen sie auch in die Werkstätte des Herrn Tischlermeister Klaus, welcher sie mit den freundlichsten Worten empfing: „Ich schlage Ihnen mir dem Abschnitte das Kreuz entzwei, wenn Sie nicht sofort machen, daß Sie wieder hinauskommen.“ Natürlich ist dieser humane und feingebildete Mann — Zinnungsmeister. Die Versammlung beschloß, über dessen Werkstätte die Sperrre zu verhängen, bis er seine Rügelei zurückgenommen. (Siehe Inserat in Nr. 16 d. Bl.)

**Düsselhof.** In Nr. 14 der „Neuen Tischler-Zeitung“ wurden die deutschen Kollegen durch ein Telegramm vor

Zuzug nach der Strube'schen Möbelfabrik in Düsseldorf gewarnt. Der eigentliche Grund zu dieser Maßnahme waren eine Anzahl Lohnunterschiede zwischen Fabrikanten und Arbeitern. Es kam nicht selten vor, daß Gesellen bei 14 t ä g i g e r L ö h n u n g mit Mt. 25-20, ja sogar mit Mt. 10 nach Hause geschickt wurden. Wenn ein Arbeiter einmal in Lohn arbeitete und er des Abends vergaß, die Zeit auf dem Komptoir anzugeben, wurde er mit dem Bemerkten getrostet, daß dieses die Strafe für die Vergesslichkeit sei, und er dafür nichts erhalte. Einige Kollegen nahmen nun in Folge dieser Verhältnisse das hiesige Gewerbegericht in Anspruch. Zu der Gerichtsverhandlung wurden zwei Arbeitskollegen als Zeugen vernommen, worauf ihnen der Arbeitgeber kündigte. Aus dieser Kündigung erhellt man, daß die Firma keine Arbeiter haben will, welche für ihre und ihrer Mitarbeiter Rechte eintreten. Auch ließe sich über den Herrn Werkführer noch Manches sagen. Daß er die Mehrzahl der Gesellen für Sozialdemokraten erklärt, das ist nicht schlimm, im Gegentheil viel Ehre für uns. Schlimmer ist schon, daß er den Gesellen bei der Arbeit mancherlei Schwierigkeiten bereitet. Infolge obigen Vorgehens haben alle Kollegen die Werkstatt verlassen, zum Theil verlassen müssen. Wir richten nun an alle Kollegen die dringende Bitte, den Zuzug nach dieser Werkstatt fern zu halten, da in diesem Geschäft noch ein Buchhalter (sogenannter Geschäftsführer) aus dem Ostpreussischen thätig ist, der die Absicht hat, jüngere heranzuziehen, um die Löhne nach Möglichkeit zu reduzieren und die Arbeitszeit zu verlängern oder, mit anderen Worten gesagt, die Arbeitsverhältnisse seiner Heimath in Düsseldorf einzuführen. Darum nochmals: haltet den Zuzug nach dieser Werkstatt fern.

Mehrere Kollegen.

Berlin. Eine öffentliche Versammlung der Modell-Tischler Berlins fand am 18. April in Sachen der Lohnfrage statt. Zum 1. Punkt der Tagesordnung: Bericht der Lohnkommission, sprach Herr P i e t s c h als Referent. Derselbe erläuterte eingehend alle Punkte, welche dazu veranlaßt haben, in eine Lohnbewegung zu treten und gab die von der Lohnkommission aufgestellten Forderungen bekannt, welche dahin gehen, einen Minimallohn von 45  $\frac{1}{2}$  Ueberstunden mit 50  $\frac{1}{2}$  und Sonntag- und Nachtarbeit mit 60  $\frac{1}{2}$  pro Stunde einzuführen. Auch führte derselbe aus, daß nach reiflicher Ueberlegung der Kommission diese Forderung nicht zu hoch gegriffen sei, da nach den heutigen Verhältnissen es unbedingt notwendig ist, um Staat und Gesellschaft gerecht zu werden, diese Forderung aufzustellen. Er erklärt die Organisation nach den Grundsätzen für stark genug, um diese Forderung stellen zu können, eventuell einen Streit zu entzweien. In Betreff der Ueberstunden hob Redner hervor, daß diese meistens nur frivoler Weise von Seiten der Meister in den Fabriken bestimmt wurden (weil die Meister meistens auf Stundenlohn angestellt sind), um sich dadurch einen höheren Verdienst zu verschaffen. — Die zu dieser Versammlung eingeladenen Meister wurden vom Referenten aufgefordert, sich in dieser Sache hier auszusprechen und mit den Gesellen Hand in Hand zu gehen, da das Vorgehen auch den Meistern von Nutzen sein wird. Hierauf folgte eine lebhafteste Debatte, da mehrere Redner sich dahin aussprachen, daß diese von der Kommission gestellte Forderung noch viel zu niedrig sei. Die Herren S c h r ö p p, G i l l k ö t t e r und E h e r t sind gegen ein Vorgehen in diesem Jahre und beschließen, erst einen genügenden Fonds zu sammeln, um uns event. aus eigenen Mitteln unterstützen zu können, da auf eine Unterstützung von Seiten anderer Gewerkschaften nicht zu rechnen ist, weil sich dieselben größtentheils ebenfalls im Ausstand befinden. Hierauf stellte Herr W o l d e n h a u e r den Antrag, die Versammlung möge im Prinzip beschließen, ob sie sich einverstanden erklärt, einen Minimallohn von 45  $\frac{1}{2}$  pro Stunde zu verlangen. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen. Hierauf lief eine von sechs Kollegen unterschriebene Resolution ein: Die heutige Versammlung der Modell-Tischler Berlins erklärt sich mit dem Antrage der Kommission voll und ganz einverstanden und erklärt, mit ganzer Kraft dafür einzutreten. Wenn die Forderung bis zum 4. Mai nicht bewilligt ist, wird am 6. Mai die Arbeit niedergelegt. Nachdem zwei Redner dafür und zwei dagegen gesprochen hatten, forderte der Vorsitzende die Versammlung auf, sich genau zu überlegen, was sie mit der Abstimmung thue, da ein Handausheben für diese Resolution einen Eid bedeuete, der wätere, auch unüberbrüchlich gehalten werden muß. Hierauf wurde die Resolution mit großer Majorität angenommen.

Ein Fälscher und Betrüger.

Der frühere Bevollmächtigte der Zentral-Kranken- und Sterbefasse der Tischler und anderer gewerblicher Arbeiter, A. Spiedermann, in Anken in Westfalen, hat im Jahre 1887 und 1888 mit großer Raffiniertheit die genannte Fasse bestohlen dadurch, daß er theils die Krankenscheine fälschte, wie auch bei den Gesuchen um Zuschuß die Namen der Verwaltungsbeamten nachahmte. Dieses wurde ihm dadurch möglich, daß der Kassirer sowohl wie die Revisoren nur dem Namen nach existirten, während Spiedermann in Wirklichkeit Alles in eigener Person ausführte. Das Vertrauen der Mitglieder, welches derselbe im hohen Grade besaß, benutzte derselbe, und so kam es, daß er eine Zeit lang im Stande war, die Mitglieder zu täuschen, und es gelang ihm sogar, Kranken Mitgliedern das Krankengeld auf lange Zeit vorzuenthalten und bei einer kleinen Auszahlung sich die Quittung auf einem unausgefüllten Krankenschein (also

in blanco) geben ließ, um dann nachträglich eine beliebige Summe „als ausgezahlt“ hineinzuschreiben; hierdurch wurde demnach auch die Hauptverwaltung getäuscht und die Abrechnungen waren stets in Ordnung. (Es ist zu bedauern, daß es noch immer Mitglieder giebt, welche den Krankenschein unterschreiben, ohne daß auf demselben die zur Auszahlung gelangende Summe vorher eingetragen ist, trotzdem im § 20 Absatz 1 des Statuts deutlich darauf hingewiesen ist, daß auf dem Krankenschein die Quittung nicht früher geschrieben werden darf, bis das zur Auszahlung gelangende Krankengeld mit D i n t e in die betreffende Rubrik eingetragen ist.)

Die letztere Manipulation führte indes zur Entdeckung, indem sich ein Mitglied bei der Hauptverwaltung beschwerte, daß es von Sp. kein Krankengeld erhalten könne. Hierauf wurde seitens der Hauptverwaltung eine Kassenrevision von H ö r d e aus vorgenommen, wobei sich ein Defekt von etwa Mt. 100 herausstellte. An demselben Tage verschwand Sp. und ließ sich nicht mehr auffinden. Durch die nun seitens der Hauptverwaltung angestellten Recherchen wurden die besagten Fälschungen entdeckt und sofort Anzeige an die Staatsanwaltschaft in Hagen gemacht, welche sofort die Untersuchung einleitete und den Sp. verfolgte, jedoch ohne Erfolg.

Anfangs dieses Jahres nun erhielt die Hauptverwaltung ein Schreiben mit dem Poststempel: „Hoch-Emmerich“, ohne Unterschrift, worin derselbe von „einem reinigen Sünder“ mitgetheilt wurde, daß er erfahren habe, daß Sp. wegen Unterschlagung und Betrug verfolgt werde. Schreiber wolle nun, von Gewissensbissen getrieben, eingestehen, daß Sp. unschuldig und er der eigentlich Schuldige sei; er habe als bester Freund des Sp. demselben Mt. 70 entwendet, sei auf einen falschen Namen (Köfing) der Kasse beigetreten und habe sich durch gefälschte Krankenscheine für längere Zeit Unterstützung erschlichen. Er wolle nun, um dieses wieder gut zu machen, von Zeit zu Zeit einen Geldbetrag in Briefmarken einsenden, und ersuchte die Hauptverwaltung, über diese so gesandten Gelder in der „Neuen Tischler-Zeitung“ zu quittiren. — Dieses war so der wesentliche Inhalt des Schreibens. Dieser Brief wurde für den Sp. verhängnisvoll, denn die Annahme des Vorstandes, daß Sp. den Brief selbst geschrieben habe, um sich zu entlasten, führte zu seiner Verhaftung und wurde die Sache am 24. April in Hagen gerichtlich zum Austrage gebracht. Das Urtheil lautete auf zwei Jahre Zuchthausstrafe und zwei Jahre Ehrverlust.

Es ist eine recht traurige Thatsache, daß dieser Fall leider nicht vereinzelt dasteht, indessen, daß solche Verrätherien mit einer so großen Raffiniertheit ausgeführt worden sind, steht wohl bis jetzt einzig da.

Wir veröffentlichen diesen Fall, indem wir die Bemerkung daran knüpfen, daß Fälschungen mit sehr hohen Strafen belegt werden und daß die Aenderung von Zahlen auf den Krankenscheinen, sei es des Datums oder des ausgezahlten Geldbetrags, als Fälschungen angesehen, und wenn dieselben zur Anzeige gelangen, sehr hart bestraft werden. Die Fälschung und Nachahmung von Unterschriften bedenten dasselbe, auch erfolgt eine Bestrafung in solchen Fällen, wo eine Fälschung vorgenommen wird, ohne daß dadurch ein persönlicher Vortheil erzielt wird.

Es möge daher ein Jeder bedenken, wenn er in die Versuchung kommt, den Namen einer anderen Person als Unterschrift auf einen Krankenschein, eine Abrechnung oder ein Gesuch um Zuschuß aus der Hauptkasse zu setzen, daß er sich einer strafbaren Handlung schuldig macht, welche, wie an diesem Beispiel ersichtlich, mit hoher Strafe geahndet wird.

Zentral-Kranken- und Sterbe-Kasse der Tischler und anderer gewerblicher Arbeiter Deutschlands. (C. H.)

Bekanntmachungen des Vorstandes.

Im Interesse unserer Kranken Mitglieder, welchen in Folge ihres Zustandes seitens der Aerzte der Gebrauch von Kur- und Heilanstalten anempfohlen wird, ist es wünschenswerth, daß dem Hauptvorstande die Namen derjenigen Bade- und Kurorte bekannt gegeben werden, welche sich gegen einen möglichst geringen Preis zur Aufnahme unserer sowie der Kranken anderer Zentral-Krankenkassen bereit erklären.

Wir ersuchen daher unsere Ortsbeamten um gefällige baldige Mittheilung resp. Aufgabe von Adressen — wenn möglich mit Angabe der Preise für Verpflegung etc. — von solchen Orten, welche die oben angegebenen Kranken zu übernehmen geneigt sind, damit wir uns mit den betreffenden Verwaltungen selbst in Verbindung setzen können.

Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß die Abgeordnetenwahlen für die diesjährige Generalversammlung so zeitig stattfinden müssen, daß die Wahlprotokolle bis spätestens den 25. Mai in unseren Händen sind. Später eingehende Wahlresultate werden nicht berücksichtigt.

Der Vorstand  
J. S. G. Blume. W. Gramm.

Bekanntmachungen der Hauptkassirer.

Aus einer großen Anzahl Verwaltungsstellen sind uns die Abrechnungen für das erste Quartal 1889 noch nicht zugeandt worden. Wir machen darauf aufmerksam, daß die säumigen Orte in der nächsten Nummer d. Ztg. öffentlich gemahnt werden. Wer also nicht auf dieser Ehrentafel glänzen will, Sorge für sofortige Einfindung derselben.

Im Uebrigen wird gegen die Säumigen genau nach § 23 Absatz 13 des Statuts vorgegangen werden.

Wir machen hiermit, obgleich schon wiederholt geschehen, nochmals bekannt, daß alle Gesuche um Zuschuß aus der Hauptkasse — auch wenn derselbe durch einen eintretenden Todesfall nöthig geworden — außer von dem Bevollmächtigten auch von mindestens zwei Revisoren unterzeichnet sein müssen. Wo dieses nicht geschieht, wird die Sendung der Gelder nicht erfolgen.

Zuschüsse für Rechnung des zweiten Quartals 1889 erhielten in der Zeit vom 17. April bis zum 1. Mai folgende Orte: Cassel A. 300, Gohlis 200, Entsch 100, Elmstein 100, Wallstadt 100, Homburg v. d. S. 100, Ketsch 70, Hofheim 200, Gera 200, Steinheim b. Hörter 120, Kretschau 100, Wilhelmshausen 100, Ellgershausen 75, Heidesheim 60, Briesg 50, Gleiberg 50, Kahla 25, Blankenburg i. Schwarzthal 60, Johanngeorgenstadt 250, Striegau 200, Gontenheim 100, Reudnitz 100, Schmölln 100, Painsdorf 100, Heichelheim 70, Bauken 60, Berlin C 400, Berlin F 400, Köstr. a. Rh. 400, Bamberg 150, Wäblershausen 200, Dautborn 120, Bachnang 100, Grünwetterbach 120, Mühlheim a. d. R. 100, Pfaffenwiesbach 40, Leipzig II 200, Volkmarzdorf 150, Borna 50, Fußgönnheim 50, Wachsenbuchen 30, Ehrenfeld 200, Finthen 100, Lampertheim 70, Lippstange 50, Ehringsdorf 25, Schwab. Gmünd 100, Neustadt b. Leipzig 150, Vietighem 120, Bettenhausen 100, Camistatt 100, Maudach 100, Güstrow 100, Dettingen 50, Stadtilm 50, Cossenheim 120, Gr. Karben 60, Elbingerode 60, Merheim 50, Berlin D 300, Freiburg i. Schl. 30, Weiertheim 200, Hochheim 150, Pöschappel 150, Biersen 150, Grödingen 100, Malsch 100, Strießen 100. Summa M. 8555.

Krankengeld durch die Hauptkasse erhielten ferner: Feldhoff in Eller M. 34, Barth in Hettstedt 17, Ehlers in Elbing 7.80, Brüne in Neheim 24, Claß in Ludwigsburg 28, Gormann in Zerkwitz 28, Mahl in Wiesenhal 29.25, Kappeler in Buntshofen 28.66, Krauß in Kallenthal 14, Pöschel in Strehla 14, Cornelius in Gorbete 28, Lohschirbel in Heidau 14, Schäffer in Siegmaringendorf 28, Grubendorf in Wehhausen 14, Schwabe in Warschau 28, Raup in Birstein 14, Otto in Oberlahnstein 10, Hauber in Waldern 28, Bombelka in Grotzen 14, Stöckh in Paproß 28, Schuricht in Staßfurt 14, Fürtze in Rütten 19.33, Vogel in Heidenheim 14.66, Kroll in Badledimm 28, Stawede in Hamburg (Krankenhaus) 27.40, Schanz in Melchingen 49.60, Bahlerich in Nicolai 24.80, Veier in Radlin 37.20, Schöffow in Wolkmirstedt 17.48, Könnig in Buxtehude (Krankenhaus) 58.80, Fehr in Leutkirch 13.33, Henmaier in Mergentheim 6.20, Kirschbaum in Oberhausen 69.90, Ebit in Warmbrunn 24.80, Friedrich in Neu-Verden 27.80, Schüler in Mülsheim 24.80, Schierstedt in Waren 24.80, Uchterschke in Modlan (inkl. Sterbegeld) 53.60, Manert in Hettstedt 24.80, Roscher in Zedwitz 34, Finkenmager in Lindheim 63.20, Borghardt in Preetz 12.40, Stein in Niederbeerbach 16.53, Maß in Gettenbach 24.80, Jehn in Wilhelmshof 24.80, Schedlbauer in Miltach 24.80, Weinmann in Bernhausen 12.40, Hanwig in Zedlitzheide 18.60, Niehn in Jahrendorf 23.67, Jacobus in Altkloster 27.80, Thim in Schönebeck 24.80, Scharlow in Salzwehel 10.33, Herbst in Scheiblersburg 37.20, Baumert in Hermannsburg 22.42, Tursch in Hermannsburg 12.40, Alex in Widau 74.40, Busch in Neu-Küppin 44.60, Genie in Schindorf 23.30. Summa M. 1526.46.

Ueberchüsse für Rechnung des zweiten Quartals 1889 wurden ferner eingekandt aus Hamburg I M. 800, Rürnberg 600, Ottenen 500, Jadenburg 300, Halle a. S. 300, Raumburg 250, Altenburg 200, Delmenhorst 200, Darmstadt 200, Gotha 200, Hamburg III 200, Augsburg 200, Meissen 150, Würzen 150, Reusdorf 150, Weisking 125, Mariendorf 110, Pforzheim 100, Renschenfeld 100, Potsdam 100, Müschena 100, Neu-Ilm 100, Mölln 100, Regensburg 100, Westphal 100, Modau 100, Lumbach 100, Flauen i. S. 100, Reiterstieg 100, Almbach 100, Schönefeld 100, Dresden (Neu) 100, Oldenburg 100, Wandsbeck 100, Wiesbaden 100, Ellerbed 100, Bollmarshausen 100, Brezenheim 100, Ködersheim 100, Kostof 100, Schwerin 100, Edentoben 100, Tübingen 100, Bach 100, Schaala 100, Wolfsanger 80, Lenzen 80, Schönau b. Heidlbg. 80, Sillenbuch 80, Cunerzdorf 76.50, Jüssenhausen 75, Böhlig-Chrenberg 70, Pösch 70, Baden-Baden 70, Fürstenwalde 60, Deuben 60, Nischensburg 60, Mühlburg i. S. 60, Cranienburg 60, Salmünster 60, Wörth a. M. 60, Nalen 57.13, Grimma 50, Schönau b. Chemnitz 50, Hornberg 50, Oppeln 50, Schwelm 50, Bruchköbel 50, St. Gangloff 50, Rieblingen 50, Schöningen 50, Pieschen 50, Freiburg i. C. 50, Pöschel 50, Waldheim 50, Niederkaufungen 40, Helmstädt 40, Königswinter 40, Reife 40, Spremlingen 31, Richtenhain 30.50, Döbeln 30, Gladitz 30, Lamsbach 25, Bodeheim 25, Elbingerode 20, Blankenburg i. Th. 8.15. Summa M. 9603.28.

W. Gramm. L. Jacobs.

**Invalidentonds.**

Die Quittung über den Invalidentonds erfolgt in Nr. 20 dieser Zeitung. W. Gramm.

**Briefkasten.**

**Memingen.** Der Betrag für das Pflichtexemplar gehört zu den örtlichen Verwaltungskosten.  
**Forst, S.** Schmirgelscheiben lassen sich abrichten durch Gegenhalten eines Stückes hart gebrannten Ziegelscheines.  
**Essen, W. E.** Zwei Quartale.  
**Chingen, P. J.** Wir müssen dringend bitten, uns zukünftig keine Zahlungen mehr in Wechselstempelmarken zu leisten. Da wir keinerlei Wechselgeschäfte machen, sondern Alles in Baar bezahlen müssen, haben wir auch keine Verwendung für Stempelmarken. Der oft nur mit vieler Mühe zu bewerkstellende Umtausch erfordert unnötigen Zeit- und Geldverlust. Wir ersuchen, diesem Wunsch auch an anderen Orten Beachtung zu schenken.  
**Ahrweiler, J. S.** Journirerstücke beziehen Sie aus erster Hand, wenn Sie sich an P. H. Männinger in Frankfurt a. M., Jahrgasse 16, wenden.  
**Kimmer h. Hannover.** Ihre letzte Einfindung des Abonnementsbetrages für das Pflichtexemplar bedeutet eine Leistung, die in der Geschichte des Postwesens bisher wohl einzig dasteht. Sie haben für 55 Pfennige Briefmarken in ein Couvert schreiben oben auf: „Inliegend 55 Pfennige“, womit Sie den Brief als Werthbrief deklarirt haben, der bekanntlich 50 Pf. Porto kostet; trotzdem frankiren Sie ihn aber nur mit einer 10 Pf. Marke, so daß man uns 40 Pf. Strafvorto dafür abverlangte. Unglücklicher Weise war dieser „Werthbrief“ auch noch beim Transport beschädigt worden, so daß wir ihn selbst beim Hauptpostamt abholen sollten. Dasselbe ist aber mehr als eine halbe Stunde von unserem Bureau entfernt, so daß wir entweder ein paar Stunden verlaufen oder 20 Reichspfennige auf der Pferdebahn verfahren mußten, wenn wir in den Besitz Ihrer 55 Pf. kommen wollten, wohlgemerkt, nachdem wir die 40 Pf. Strafvorto gezahlt hatten. Wir haben es aber vorgezogen, die Annahme dieses Geldbriefes zu verweigern, wofür Sie hoffentlich uns nicht allzu böse sein werden.

**Mainz, C. F.** War für diese Nummer zu umfangreich; auch müssen wir erst den ganzen Bericht in Händen haben, bevor wir mit der Veröffentlichung beginnen.  
**Schönan bei Heidelberg, J. S.** Inwiefern wie das Ihrige, in dem bekannt gemacht wird, daß von Mitte Juni ab beim dortigen Waldaufseher, J. Hand, 50 bis 100 Zentner Heidelbeeren billig zu haben sind, nehmen wir prinzipiell nicht an, der beschränkte Raum unseres Blattes verbietet uns das.  
**Kiel, A. B.** Um zu dunkler geätzte Ctäne wieder hell zu machen, in uns kein Mittel bekannt. Es dürfte dies bei der Porosität dieses Holzes auch ein schwieriges Stück Arbeit sein und allemals nur mit Hilfe von Säuren ermöglicht werden können. Bei deren Anwendung läßt man aber Gefahr, dem Holz damit eine neue Sonderfarbe zu geben. Vielleicht weiß einer unserer geehrten Leser ein geeignetes Mittel. In diesem Falle hätten wir um gefällige Mittheilung.  
**Stufe, B. W.** Wenn Sie uns Ihre Adresse anzeigen, wird Ihre Zeitung mit uns Angabe der neuen Adresse zurückgelegt und Ihnen dann nachgeliefert werden.  
**Sargnath, H. C.** Wenn wir hinter jedem Kästchenmitglied welches abreißt, ohne hier ordnungsgemäß abzusenden, einen Steckbrief erlassen wollten, so könnten wir bei jeder Nummer eine ganze Seite der Zeitung damit füllen.  
**Vorich, Wittwida, Sodenheim, Limbach und 11. und 16. Sahlabtheilung.** Wir müssen Sie mit Ihren Einwendungen zu dem verweisen, was wir in Bezug auf die Delegirtenwahlen zur Generalversammlung im Briefkasten Nr. 15 gesagt haben. Wir können von der hierin Angelegenen Laits nicht mehr abweichen.  
**Hammwegs** halber müssen wiederum eine größere Anzahl Services und Verordnungsberichte zurückgestellt werden, desgleichen auch mehrere umfangreiche Aufsätze über technische Fragen. In der nächsten Nummer hoffen wir Alles zu bringen.

**Zur Beachtung.**

Der Nummer 13 der neuen Tischler-Zeitung, mit Zeichnungen und noch einem Hundert Exemplare vorhanden, falls irgend ein Leser daran zur Anschaffung geneigt ist, bitte um die möglichste Nachricht.  
 Die Expedition.

**Zentral-Steifkommission.**

Nr. des Steifens: 1. 15 bis 17. April  
 an: Schönan bei Heidelberg, J. S.  
 1. 18 bis 20. April  
 an: Schönan bei Heidelberg, J. S.  
 1. 21 bis 23. April  
 an: Schönan bei Heidelberg, J. S.  
 1. 24 bis 26. April  
 an: Schönan bei Heidelberg, J. S.  
 1. 27 bis 29. April  
 an: Schönan bei Heidelberg, J. S.  
 1. 30. April  
 an: Schönan bei Heidelberg, J. S.  
 1. 1. Mai  
 an: Schönan bei Heidelberg, J. S.  
 1. 2. Mai  
 an: Schönan bei Heidelberg, J. S.  
 1. 3. Mai  
 an: Schönan bei Heidelberg, J. S.  
 1. 4. Mai  
 an: Schönan bei Heidelberg, J. S.  
 1. 5. Mai  
 an: Schönan bei Heidelberg, J. S.  
 1. 6. Mai  
 an: Schönan bei Heidelberg, J. S.  
 1. 7. Mai  
 an: Schönan bei Heidelberg, J. S.  
 1. 8. Mai  
 an: Schönan bei Heidelberg, J. S.  
 1. 9. Mai  
 an: Schönan bei Heidelberg, J. S.  
 1. 10. Mai  
 an: Schönan bei Heidelberg, J. S.  
 1. 11. Mai  
 an: Schönan bei Heidelberg, J. S.  
 1. 12. Mai  
 an: Schönan bei Heidelberg, J. S.  
 1. 13. Mai  
 an: Schönan bei Heidelberg, J. S.  
 1. 14. Mai  
 an: Schönan bei Heidelberg, J. S.  
 1. 15. Mai  
 an: Schönan bei Heidelberg, J. S.  
 1. 16. Mai  
 an: Schönan bei Heidelberg, J. S.  
 1. 17. Mai  
 an: Schönan bei Heidelberg, J. S.  
 1. 18. Mai  
 an: Schönan bei Heidelberg, J. S.  
 1. 19. Mai  
 an: Schönan bei Heidelberg, J. S.  
 1. 20. Mai  
 an: Schönan bei Heidelberg, J. S.

100, Düsseldorf (E.) 47, Wandsbek (R.) 48, Güstrow (R.) 14, Polzitz (St.) 16.35, Konstanz (Sch.) 9.50, Cottbus (Sch.) 12, Neumünster (H.) 20, Magdeburg (M.) 26, Hamburg (W.) 180, Weimar (D.) 19, Hameln (H.) 20, Celle (H.) 10, Coblenz (G.) 10, Eisenach (R.) 10, Mittenwald (F.) — 90, Cassel (W.) 32.30, Offenburg i. B. (St.) 17.35, Karlsruhe (W.) 14.30, Hannover (L.) 80, Kiel (W.) 100, Ohligs (R.) 7, Altenburg (St.) 9.15.  
 Summa M. 1613.95.  
 Mit bestem Dank und kollegialischem Gruß  
 Carl Klotz.

**Anzeigen.**

**Adressen von Zahlstellen des Deutschen Tischlerverbandes und von Tischler-Fachvereinen.**  
**Mühlhausen i. Th.** Bevollmächtigter Theodor Böhm, Honiggasse 11. Arbeitsnachweis im Thüringer Hof am Blosbach. Sprechstunden: Wochentags von 7½—8½ Uhr Abends und Sonntags von 10—11 Uhr Morgens. Dasselbst wird Unterstützung für reisende Verbandsmitglieder ausgezahlt.

**Der Streif dauert fort in Lübeck, Bergedorf und Delmenhorst, deshalb ist von diesen Orten Bezug strengstens fernzuhalten.**

**Deutscher Tischlerverband.**  
**Zahlstelle Magdeburg.**  
 Die in Nummer 15 und 16 d. Bl. von den Verwaltungsstellen zu Mainz, Hamburg, Gera und Mannheim veröffentlichte Erklärung bezüglich Zufindung von Sammellisten gilt auch für Magdeburg.  
 Der Vorstand.

**Düsseldorf.**  
 Hierdurch zur Nachricht, daß unser Bevollmächtigter Erbert, die ihm im hiesigen Geheimbundsprozeß zudictirte sechswöchige Gefängnißstrafe angetreten hat und deshalb alle Korrespondenzen und sonstige die hiesige Zahlstelle betreffenden Sendungen bis zum 10. Juni d. J. an den stellvertretenden Bevollmächtigten Louis Heepe, Herzogstraße 79, 2. Et. zu adressiren sind.  
 Der Vorstand der Zahlstelle Düsseldorf des Deutschen Tischlerverbandes.

**Eilenburg.**  
 Zu dem am Sonntag, den 12. Mai, stattfindenden **Fünften Stiftungsfest** des **Fachvereins der Tischler**, verbunden mit **Konzert und Ball**, werden die Kollegen der benachbarten Orte freundlichst eingeladen.  
 Das Komite.  
 J. A. S. Zemanke

**Zur Beachtung.**  
 Wir bitten alle hier zu- und durchreisenden Kollegen, insbesondere die Verbandsmitglieder, dringend, nur in unserer Herberge einzufahren. Dieselbe befindet sich bei H. G. Wid. Neumärkerstraße 42. Für freundliche Aufnahme, gute Kost und Logis ist bestens gesorgt. Dasselbst befindet sich auch das vom Verbands geleitete Arbeitsnachweis-Bureau, welches wir ebenfalls zu benutzen bitten.  
 Die Lokalverwaltung Magdeburg.  
 J. A. S. Peters

**Aufforderung.**  
 Der Tischlergehilfe Gottlieb Streng aus Heilbronn wird hiermit aufgefordert, seine Karte an Unterzeichneten gelangen lassen zu wollen. Vereinsvorstände event. Kollegen, welche über die Adresse des Streng Auskunft geben können, werden um freundliche Mittheilung gebeten.  
 M. Ritter,  
 Vorsitzender des Fachvereins der Schreiner,  
 Ludwigshafen a. Rh., Ludwigstraße 4r Seitenbau.  
 Gut erb. Schausenker mögl. Zugl. gef. ungef. Größe 1.80:2.00 m. Angebote bis 15. Mai cr. Adr. Hr. Pohlmann, Lüchow Hannover.

**Zentral-Kranken- und Sterbe-Kasse der Tischler u. anderer gewerblicher Arbeiter (G. H.).**  
**Verwaltungsstelle Braunschweig.**  
**Sonntag, den 12. Mai 1889.**  
**Konzert zum Besten des Invalidentonds**  
 in Feunus Saalbau, Eingang rechts  
 Anfang 4 Uhr Nachmittags  
 Nach dem Konzert Ball, wozu die Mitglieder hier am Orte und die aus den nachliegenden Verwaltungsstellen freundlichst einladen.  
 Das Komite.

**Hobelbänke**

**Spezialität.**  
 liefert in allen Größen und Preisen von M. 20 gegen Einzahlung oder Nachnahme  
**Philipp Zell**  
 in Kaiserlautern (Pfalz).  
 Eine Partie Buchbaum, Kirschbaum und Birnbaum in Bälgen  
 hat zu verkaufen  
 Emil Seinen, Schreiner,  
 Weimarsch. Reg. B. Raden.

**Tischler- (Schreiner-) Hobelbänke.**

Rothebuche in nur sauberster Ausführung.  
 Blatt durchweg 3" stark 4' lang Stück M. 25  
 . . . . . 3" . . . . . 5" . . . . . 32  
 . . . . . 3" . . . . . 6" . . . . . 33  
 . . . . . 4" . . . . . 6" . . . . . 41  
 . . . . . untergeleimt 4" . . . . . 6" . . . . . 36  
 empfiehlt gegen Kassa oder Nachnahme  
 Theodor Syron.

**Quittungsmarken- und Kautschukstempel-Fabrik**  
 von **Konrad Müller,**  
**Schönditz-Leipzig,**  
 empfiehlt sich allen Arbeitervereinen, Krankenkassen usw.  
**Ausführung sauber und schnell.**  
 Preislisten gratis und franco.

Verlag v. B. F. Voigt in Weimar.  
**Die Bau- u. Nutzhölzer**  
 oder das Holz  
 als Rohmaterial für technische und gewerbliche Zwecke, sowie als Handelswaare.  
 Nebst Beschreibung von über 200 europäischen u. fremden Holzarten.  
**Ein Hand- u. Nachschlagebuch**  
 für  
 Baumeister, Technologen, Holzhändler, Waldbesitzer, Forstbeamte etc.  
 Herausgegeben von  
**Eduard Printz,**  
 Ingenieur der k. k. Kriegsmarine zu Pola.  
 Mit 42 Abbildungen.  
 gr. 8. 5 Mark.  
 Vorrätig in allen Buchhandlungen.  
 Zu beziehen durch E. Jensen & Co., Hamburg.

**Sterbe-Tafel**

der  
**Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Tischler und anderer gewerblicher Arbeiter.**

- Nr. 3807. C. Meyer, Tischler, geboren 17. 1. 55, gest. 10. 4. 89 zu Kiel an Tuberkulose.
- Nr. 113630. Ph. Trog, Arbeiter, geboren 5. 9. 57, gest. 15. 4. 89 zu Sossenheim am Blutsturz.
- Nr. 87033. E. Krämer, Blechschmied, geboren 26. 5. 64, gest. 13. 4. 89 zu Kassel an Lungentuberkulose.
- Nr. 581. W. Zeitmann, Böttcher, geb. 14. 3. 45, gest. 20. 4. 89 zu Braunschweig an Lungentuberkulose.
- Nr. 54089. G. Krause, Schlosser, geb. 24. 11. 54, gest. 19. 4. 89 zu Bausen an Lungentuberkulose.
- Nr. 101769. H. Müller, Bergarbeiter, geboren 14. 2. 54, gestorben 19. 4. 89 zu Neuenhütten an Lungentuberkulose.
- Nr. 87565. Ph. Hachenberger, Zünftler, geb. 17. 2. 49, gest. 15. 4. 89 zu Frankfurt a. M. an Lungentuberkulose.
- Nr. 66221. J. Krafft, Weißbinder, geb. 24. 1. 60, gest. 20. 4. 89 zu Frankfurt a. M. an Lungentuberkulose.
- Nr. 147903. J. Sachmann, Werber, geb. 27. 5. 67, gest. 15. 4. 89 zu Elmshorn an Blutsturz.
- Nr. 132000. A. Niedermann, Tischler, geboren 26. 2. 66, gest. 15. 4. 89 zu Blankenbühl i. Th. an Lungentuberkulose.
- Nr. 69795. S. Borstheimer, Arbeiter, geboren 23. 12. 61, gest. 16. 4. 89 zu Wilhelmshausen a. M.
- Nr. 126949. F. Pippert, Maschinenbauer, geboren 22. 3. 66, gest. 14. 4. 89 zu Saalfeld an Lungentuberkulose.
- Nr. 119547. G. Zinteler, Tischler, geb. 11. 1. 67, gest. 10. 4. 89 zu Steinheim b. H. an Lungentuberkulose.
- Nr. 42413. C. Ziesmann, Tischler, geb. 12. 10. 54, gest. 22. 4. 89 zu Berlin B an Brustkrebserkrankung.
- Nr. 144709. R. Schwend, Schreiner, geb. 8. 5. 63, gest. 23. 4. 89 zu Vietriheim an Lungentuberkulose.
- Nr. 46636. N. Händel, Schneider, geb. 17. 12. 42, gest. 17. 4. 89 zu Bonreuth in Folge Unfall.
- Nr. 3326. H. Walter, Gärtnerei, geb. 27. 5. 56, gest. 26. 4. 89 zu Mandach an Nierentuberkulose.
- Nr. 146322. L. Fischer, Tischler, geboren 4. 12. 68, gest. 21. 4. 89 zu Rodlau an Lungentuberkulose.

**Herzogl. Baugewerkschule Holzminden**  
 daneb verordnet Maschinen- u. Mühlenbauschule.  
 Sonntag 29. April. Wunt 4. Nov. Verpflegungsanst. Dir.: G. Harmsmann.